



Einige Hinweise zu Entwicklungen

im englischsprachigen Raum

Abu Hamzah ibnu Musafir





Einige Hinweise zu Entwicklungen im englischsprachigen Raum

Abu Hamzah ibnu Musafir

Erstmals veröffentlicht: 04/2026

Telegram-Kanal [Tauhīd & Sunnah](#)

Inhalt

<i>Einleitung</i>	6
<i>Hinweis zu einem Gespräch zwischen Daniel Haqiqatjou und Mohammed Hijab</i>	7
<i>Die Versuche einzelne Schriften zu entkräften, können niemals Konsensmeinungen widerlegen</i>	16
<i>Die Ablehnung des Tauhīd-Verständnisses der Da‘wah Najdiyyah durch einige Prediger</i>	18
<i>Beispiel einer Aussage von Daniel Haqiqatjou</i>	19
<i>Die problematische Befassung mit der verwerflichen Philosophie</i>	20
<i>Die Ablehnung von Debatten und Streitgesprächen bei den Salaf</i>	24
<i>Eine sonderbare Aussage von Nouman Ali Khan über den Tafsīr</i>	26
<i>Abschluss</i>	28

بِسْمِ اللَّهِ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى رَسُولِ اللَّهِ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ وَمَنْ وَالَاهِ

Einleitung

Bezüglich der Thematik des vor einiger Zeit im Englischen erschienen Buches „*Die Lehre des Monotheismus*“, wollte ich einige Hinweise an die islamische Szene des englischsprachigen Raumes richten und auf einige Entwicklungen aufmerksam machen, die mir über die Jahre aufgefallen sind.

Da ich mich eigentlich fast ausschließlich mit den Entwicklungen im arabischen Raum beschäftigt habe, kann ich nicht behaupten, die Zustände im englischen Sprachraum umfassend beurteilen zu können. Dazu fehlt mir der notwendige Überblick. Deshalb sind diese kurzgefassten Zeilen wie gesagt als gutgemeinter Hinweis zu verstehen.

Ebenso sei erwähnt, dass es nicht meine primäre Absicht ist, in diesen Seiten einzelne Personen zu kritisieren, auch wenn einige Namen erwähnt werden im Sinne der Quellenangabe. Zweifelsohne muss man anerkennen, dass es im englischsprachigen Raum in den letzten Jahrzehnten viel Aktivität gab und viele Personen dazu beigetragen haben, Informationen über den Islam zugänglich zu machen. Das sollte aber keinesfalls daran hindern, auch auf bedenkliche Entwicklungen hinzuweisen.

Hinweis zu einem Gespräch zwischen Daniel Haqiqatjou und Mohammed Hijab

Zunächst will ich Bezug nehmen auf ein Gespräch zwischen zwei Predigern und aktuelle Auseinandersetzungen im englischen Sprachraum, die dabei auch thematisiert wurden.

Es handelt sich dabei um ein Interview, welches **Daniel Haqiqatjou** mit **Mohammed Hijab** führte. Das Gespräch dauerte fünf Stunden und ich habe davon nur einige Auszüge gesehen. Vor allem wurde ich aufmerksam auf einige Minuten (beginnend bei Stunde 3:32), in denen darüber gesprochen wurde, dass die frühen Hanbaliten Härte gegenüber der Strömung der *Asch'ariyyah* zeigten. Dabei wurden von **Daniel Haqiqatjou** folgende Behauptungen aufgestellt:

- Diese Härte sei konkret nur von den Hanbaliten ausgegangen, und zwar weil diese gerade die Verfolgung in der Zeit der sogenannten *Mihnah*¹ hinter sich hatten. Ihre Härte gegen die von der Philosophie stark beeinflussten Strömungen der *Mutakallimīn*² war also lediglich eine Reaktion auf die Unterdrückung,

¹ Die „*Mihnah*“ (wörtlich „die Prüfung“) bezeichnet jene Periode zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. H., in der die *abbāsīdischen* Kalifen, beginnend mit al-Ma'mūn, den Gelehrten die *mu'tazilitische* Lehre von der Erschaffenheit des Qur'an aufzuzwingen versuchten und jene verfolgten, die sich weigerten, diese zu bekennen — am bekanntesten Imam Ahmad ibnu Hanbal.

² Die „*Mutakallimūn*“ sind die Vertreter des „*Kalām*“ — einer spekulativen, rationalistischen Herangehensweise an die Theologie, die Glaubensinhalte durch philosophische Argumentation, insbesondere durch logische Methoden griechischen Ursprungs, zu begründen und zu verteidigen suchte. Zu den ...--

welche die Hanbaliten davor durch die *Mu'tazilah* und *Jahmiyyah* erfahren hatten.

- Die frühen Hanbaliten, welche die *Ahlu l-Hadīth* repräsentierten, machten – so die Behauptung – mit Sicherheit *Takfīr* auf Muhammad ibnu Ismā'īl al-Bukhārī und Muslim ibnu l-Hajjāj.
- Würde man diesen Standard der damaligen Hanbaliten tatsächlich anwenden, müsste man im Grunde jeden zum *Kāfir* erklären. Warum sollte man also diesen Standard annehmen und anwenden?
- **Mohammed Hijab** fügte dem hinzu, dass die frühen Hanbaliten vehement die Behauptung ablehnten, der Qur'an sei erschaffen. Wobei es auch bei dieser Aussage so wirkte, als wären die frühen Hanbaliten die ersten gewesen, von denen dies bekannt wurde.

Diese Aussagen fielen alle in ungefähr zwei Minuten, was tatsächlich bemerkenswert ist, da nämlich nichts davon irgendwie belegt wurde. Umso bemerkenswerter ist dies, weil hier von zwei Personen die Rede ist, die im Grunde das höchste an wissenschaftlicher Bildung repräsentieren, was in der westlichen Welt verfügbar ist. Beide sind Absolventen von den bekanntesten westlichen Eliteuni-

bedeutendsten Strömungen, die mit dieser Methodik verbunden sind, zählen die *Mu'tazilah*, die *Jahmiyyah* sowie später die *Asch'ariyyah* und die *Māturīdiyyah*. Die frühen Gelehrten von *Ahlu s-Sunnah wa l-Jamā'ah* lehnten diese Methodik einhellig ab und bestanden darauf, dass Glaubensfragen ausschließlich durch den Qur'an, die *Sunnah* und das Verständnis der *Salaf* zu klären seien.

versitäten. Man bedenke, dass gerade diese Universitäten sich und die westlichen Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens in den höchstmöglichen Tönen loben und behaupten, das bisherige Non-plusultra der Wissenschaftlichkeit in der gesamten Menschheitsgeschichte erreicht zu haben.

Wer jedoch diese Aussagen betrachtet, der fragt sich, wie diese Wissenschaftlichkeit bei einer solchen Diskussion völlig auf der Strecke bleiben konnte. Deshalb soll in Kürze hier auf folgende Punkte hingewiesen werden:

Die oben aufgestellten Behauptungen kollidieren völlig mit den historischen Begebenheiten und tatsächlichen geschichtlichen Abläufen. Deshalb konnten sie auch gar nicht untermauert werden, weil nichts davon mit der islamischen Geschichte zusammenpasst.

Wer eine Mindestahnung von diesen Themen hat, der weiß ohne irgendeinen Zweifel, dass all diese Fragen vorhanden waren, bevor Ahmad ibnu Hanbal damit konfrontiert wurde. Man bedenke, dass es immer um die Beurteilung einzelner Fragestellungen geht und nicht um spezielle Namen von Gruppen oder Strömungen. Die diversen Neuerungen waren alle bekannt und wurden von allen frühen Imamen des Islam einhellig abgelehnt, und zwar mit ebenso deutlicher Härte.

Man betrachte das Buch *as-Sunnah* von ‘Abdullāh, dem Sohn von Ahmad ibnu Hanbal, in welchem er über seinen Vater und andere Personen sehr zahlreich Aussagen von früheren Gelehrten überliefert zu genau diesen Themen und mit genau dieser erwähnten

Härte. Ebenso tat es al-Bukhārī in seinem Buch *Khalq Af'āli l-'Ibād*. Wer die Bücher der frühen Muslime nur ein wenig kennt, der könnte niemals so eine Behauptung aufstellen, weil all diese Aussagen nämlich schon viel früher von Leuten wie Muhammad ibnu Idrīs asch-Schāfi'ī, Mālik ibnu Anas, Sufyān ath-Thaurī, Abu 'Amr al-Auzā'ī und vielen anderen überliefert wurden.

So überliefert 'Abdullāh in *as-Sunnah*:

كَانَ ابْنُ الْمُبَارَكِ يَقُولُ: «الْجَهْمِيَّةُ كُفَّارٌ»

Die Aussage von 'Abdullāh ibnu l-Mubārak war: „Die Jahmiyyah sind Kuffār“.

قَالَ السُّوَيْدِيُّ: وَسَأَلْتُ وَكَيْعًا عَنِ الصَّلَاةِ خَلْفَ الْجَهْمِيَّةِ، فَقَالَ: «لَا يُصَلِّي خَلْفَهُمْ»

Es sagte as-Suwaidī: „Und ich fragte Wakī über das Gebet hinter den Jahmiyyah. Er sagte: „Hinter ihnen wird nicht gebetet.““

سَمِعْتُ الْحَسَنَ بْنَ عَيْسَى، يَقُولُ: «الْجَهْمِيَّةُ وَمَنْ يَشُكُّ فِي كُفْرِ الْجَهْمِيَّةِ؟»

Ich habe al-Hasan ibnu 'Īsā sagen gehört: „Die Jahmiyyah, und wer zweifelt am Kufr der Jahmiyyah?“

قِيلَ لَوَكَيْعٍ فِي ذَبَائِحِ الْجَهْمِيَّةِ، قَالَ: «لَا تُؤْكَلُ هُمْ مُرْتَدُونَ»

Wakī wurde bezüglich des Geschächteten der Jahmiyyah gefragt. Er sagte: „Ihr Geschächtetes wird nicht gegessen. Sie sind Murtaddūn (Abtrünnige).“

Die hier genannten Gelehrten zählen zu den größten Imamen des Islam. Sie und ihresgleichen überlieferten die islamischen Quelltexte, also nicht nur den *Hadīth*, sondern auch den Qur'an, die Lesarten des Qur'an (*Qirā'āt*), das islamische Recht und seine praktische Anwendung, das islamische Verhalten (*Ādāb, Akhlāq, Zuhd*), die *Sīrah* und alle anderen islamischen Wissensbereiche.

ʿAbdullāh ibnul Mubārak verstarb 181 n. H., Wakī' ibnul Jarrāh 197 n. H. und al-Hasan ibnu ʿĪsā 239 oder 240 n. H. Alle starben also vor Ahmad ibnu Hanbal, welcher 241 n. H. verstarb. Und solche Zitate könnte man sehr lange fortsetzen, aus dem einfachen Grund, dass die Gelehrten über mehrere Epochen hinweg nichts so sehr abgelehnt haben, wie das Gedankengut der *Jahmiyyah* und ihre philosophische Ablehnung der Eigenschaften Allahs. Es gibt kaum eine Sache, die in der frühen islamischen Geschichte so gut und zahlreich dokumentiert ist, wie diese. Wer also glaubt, er könne das eine oder andere Buch der Salaf entkräften und damit diese Masse von Überlieferungen, Büchern und Schriften zu Fall bringen, der täuscht sich gewaltig. Darüber hinaus belegt so jemand mit dieser bloßen Annahme, dass er keinen Einblick in die frühe Literatur des Islam hat.

Neben unzähligen Aussagen über die *Jahmiyya* und vergleichbare Gruppen im Speziellen, gibt es ebenso viele über die allgemeinen Fragestellungen. So zum Beispiel die Frage, ob der Qur'an das Wort Allahs oder erschaffen ist. Diese Frage war ein wichtiger Streitpunkt, da besagte Sekten ablehnten, dass Allah spricht. Die frühen Gelehrten waren sich einig, dass derjenige, der behauptet, der

Qur'an sei erschaffen, und somit ablehnt, das Allah spricht, kein Muslim ist.

Abu l-Qāsim al-Lālakā'ī überliefert in seinem bedeutenden Werk über die Glaubensgrundlagen von *Ahlu s-Sunnah wa l-Jamā'ah*, alleine von Muhammad ibnu Ismā'īl al-Bukhārī, dass dieser mehrere dieser Angelegenheiten von „mehr als eintausend“ Gelehrten selbst gehört hat³.

Weiters überliefert al-Lālakā'ī unter anderem:

عَنِ الرَّبِيعِ بْنِ سُلَيْمَانَ قَالَ: سَمِعْتُ الشَّافِعِيَّ يَقُولُ: مَنْ قَالَ الْقُرْآنُ مَخْلُوقٌ فَهُوَ كَافِرٌ

Von Rabī' ibnu Sulaimān, dass er sagte: Ich hörte asch-Schāfi'ī sagen: Wer sagt, der Qur'an sei erschaffen, der ist ein Kāfir.

Asch-Schāfi'ī verstarb 204 n. H., also deutlich früher als Ahmad ibnu Hanbal. Er kann demnach klarerweise ebenso kein „Hanbalite“ gewesen sein, sondern er und viele andere hatten diese Positionen schon vor Ahmad vertreten, und Ahmad war es, der ihnen darin folgte!

Harb al-Kirmānī, der heute zunehmend als extremistischer Hanbalite verunglimpft wird, überlieferte ebenso im Allgemeinen den Konsens über die Fragen, die er in seiner umfassenden 'Aqīdah-

³ Siehe die entsprechende Aussage mit Quelle und dem arabischen Originaltext sowie englischer Übersetzung im zuvor genannten Buch „*Die Lehre des Monotheismus*“, erschienen 07/2025, auf Seite 26 der englischen Ausgabe, Seite 42 der deutschen Ausgabe.

Schrift erwähnte. Ebenso taten es die beiden Rāzī-Imame in der von Ibnu Abi Hātim ar-Rāzī überlieferten *‘Aqīdah*.

Man könnte diesen noch unzählige Bücher und Schriften hinzufügen. All diese Gelehrten überlieferten diese Sichtweisen nicht als ihre persönliche Aussage, sondern von unzähligen Gelehrten vor ihnen.

Wenn jemand also behauptet, diese oben erwähnten Standpunkte seien eine Neuerung, quasi eine Erfindung der Hanbaliten nach Ahmad ibnu Hanbal gewesen, und wären davor nicht bekannt gewesen in dieser Art, an dem ist die Realität der islamischen Geschichte in diesem Bezug offenbar völlig vorbeigegangen.

Tatsächlich haben Ahmad ibnu Hanbal und jene, die ihm nachfolgten, keine einzige Angelegenheit von sich selbst aus gebracht, sondern alles von früheren Gelehrten überliefert. Und sie taten dies in Übereinstimmung der Gelehrsamkeit ihrer Zeit.

Ihre Gegner in diesen Fragen waren nicht etwa muslimische Gelehrte, sondern es waren jene völlig abgeirrten Sektierer, die von der Allgemeinheit der Gelehrten abgelehnt und als Nicht-Muslime angesehen wurden, wie al-Ja’d ibnu Dirham, Jahm ibnu Safwān und Bischr al-Marīsī. Wer also meint, er müsse die Ansichten jener „Hanbaliten“ ablehnen, der wird nicht umhinkommen, die Ansicht der frühen islamischen Gelehrsamkeit insgesamt abzulehnen und sich den Sichtweisen eines Bischr al-Marīsī anzuschließen.

Ebenso ist die Behauptung **Haqiqatjous**, die frühen Hanbaliten hätten *Takfir* auf al-Bukhārī gemacht, vor allem auch in dieser Pauscha-

lität, bemerkenswert. Zudem wurde die Aussage einfach so in den Raum geworfen und stark bekräftigt, ohne dafür einen Beleg zu erwähnen. Man fragt sich wirklich: Ist das die hochgelobte Wissenschaftlichkeit, die man etwa in Harvard und Oxford erlernt?!

Wer so eine Behauptung aufstellt, der sollte eindeutige Quellen anführen, die dies bestätigen. Und damit sind eindeutige Aussagen gemeint, nicht Dinge, aus denen dies oder jenes verstanden werden könnte, denn ein solches Verständnis könnte falsch sein, vor allem wenn es von Leuten kommt, die von solchen Themen eigentlich keine nennenswerte Ahnung haben. Zudem dürfte es sich nicht einfach um die Aussage von einer oder zwei Einzelpersonen handeln, da so etwas immer vorkommen kann, selbst wenn es sich bei ihnen ihrerseits um bedeutende Gelehrte handelt.

Abu 'Īsā at-Tirmidhī, der zweifelsohne als einer der größten Imame des Islam gilt und besonders für sein Verständnis der Sunnah, also der islamischen *'Aqīdah*, und seine Kenntnis über die Auffassungen der frühen Gelehrten der Salaf bekannt war, war ein Schüler von al-Bukhārī und überlieferte dessen Aussagen in seinem Werk unzählige Male. At-Tirmidhī hatte ohne Zweifel dieselben Ansichten wie die bedeutenden Imame des Islam vor ihm. Wo kann hier also dieser pauschale *Takfīr* gesehen werden?

Abu I-Qasim al-Lālakā'ī überliefert - wie oben bereits gesagt wurde - bedeutende *'Aqīdah*-Inhalte von al-Bukhārī. Al-Lālakā'ī zählt bekanntermaßen als einer der bekanntesten frühen Imame und schrieb eines der umfassendsten Werke über die Glaubensgrundlagen von *Ahlu s-Sunnah wa l-Jamā'ah*. Zudem erwähnt er deutlich

eine Überlieferung, in der al-Bukhārī gewisse Behauptungen über ihn vehement ablehnt. Wie könnte dies alles also mit der Behauptung **Daniel Haqiqatjous** zusammenpassen.

Es könnte noch viel auf diese Themen eingegangen werden, was aber nicht die Zielsetzung dieses kurzen vorliegenden Textes sein kann. Das Ziel dieser Schrift ist lediglich, darauf hinzuweisen, dass man besonnen mit den Aussagen über islamische Inhalte und muslimische Persönlichkeiten umgehen sollte.

Zudem sollte auf die große Problematik hingewiesen werden, dass die allermeisten Menschen, die heute über solche Themen reden, eventuell sogar in lockeren Talkrunden im Internet, keine Ahnung über die Bücher der frühen Muslime haben. Das Mindeste wäre es in so einer Situation, dass man sich bei solchen wichtigen Fragestellungen, welche von den frühen Muslimen im Allgemeinen im Konsens vertreten und weitergegeben wurden, nicht deutlich positioniert und keine öffentlichen Diskussionen darüber startet.

Es gibt demgegenüber jedoch auch englischsprachige Prediger, die die Befolgung einer authentischen Lehre, wie sie von den frühen Gelehrten vertreten wurde, anstreben, wie z. B. **Jake Brancatella** – möge Allah ihm *Taufiq* geben –, der einige Anstrengungen unternahm, um einigen hier erwähnten Entwicklungen etwas entgegenzusetzen.

Die Versuche einzelne Schriften zu entkräften, können niemals Konsensmeinungen widerlegen

An dieser Stelle ist nochmals hervorzuheben, dass es heute durchaus viele und auch zunehmende Versuche gibt, einzelne frühe Schriften abzulehnen und ihre Authentizität in Zweifel zu ziehen. Aber schon diese Versuche solcher Personen zeigen, dass sie keine Ahnung haben können von der frühen Literatur.

Wer die zahlreichen Bücher der größten Persönlichkeiten der Muslime kennt, der weiß ohne irgendeinen Zweifel, dass es sich um breit überlieferte Konsensmeinungen handelt und die Entkräftigung einzelner Schriften überhaupt nichts bringt und ein sinnloses Unterfangen darstellt.

In diesem Zusammenhang kann als Beispiel **Yasir Qadhi** erwähnt werden und sein Versuch, die Schrift *as-Sunnah* von al-Hasan ibnu 'Aliyy al-Barbāharī zu entkräften und ihr die Authentizität abzuspochen⁴. Dies ist jedoch nicht so einfach, wie manche Leute behaupten, wenn über die handschriftlichen Manuskripte (*Makhtūtāt*) gesprochen wird.

Am Ende läuft die Argumentation solcher Leute jedoch darauf hinaus, die Schrift abzulehnen, weil man meint, im Inhalt Unstimmig-

⁴ Nebenbei gesagt ist natürlich klar, dass alle hier besprochenen Aussagen und Ansichten im englischsprachigen Raum natürlich nicht neu sind, sondern von diesen Predigern einfach aus dem Arabischen übernommen wurden.

keiten zu erkennen. Letztlich ist es eine sehr oberflächliche Herangehensweise zu sagen, in einer Schrift wären gewisse Fehler enthalten, weshalb sie nicht von einem anerkannten Gelehrten stammen können. Es gibt durchaus Erklärungen, wenn man eine besonnene, wissenschaftliche Vorgehensweise an den Tag legen kann und nicht einfach mit allen Mitteln das widerlegen will, was man selbst nicht vertritt. Dies sei allgemein gesagt, auch wenn hier nicht im Detail auf diese Thematik eingegangen werden kann.

Wichtiger ist hier jedoch der bereits erwähnte Grundsatz, dass es völlig absurd ist, zu denken, man könne die Inhalte dieser Schrift entkräften, wenn man dieser speziellen Schrift ihre Authentizität absprechen kann. Wer so etwas denkt, der belegt damit nur, dass er tatsächlich keine Ahnung von der frühen Literatur hat.

Ebenso wird dies bei anderen einzelnen Schriften versucht, wie dem Text *Usūlu s-Sunnah* von Ahmad, der Schrift *as-Sunnah* von Harb al-Kirmānī und anderen. Wer jedoch einen geringen Einblick in die Texte der Salaf hat, der hat verstanden, dass diese Versuche auf jeden Fall ins Leere laufen müssen.

Die Ablehnung des Tauhīd-Verständnisses der *Da'wah Najdiyyah* durch einige Prediger

Bei der Erwähnung von **Yasir Qadhi** kommt der Gedanke schnell auf Prediger, die sich selbst als Gegner der sogenannten *Wahhābiyyah* aufstellen. Dabei wird versucht zu zeigen, die *Da'wah Najdiyyah* hätte ein falsches Monotheismus-Verständnis propagiert und dadurch Muslime aus dem Islam ausgeschlossen.

Unternehmungen dieser Art sind vom eben erwähnten **Yasir Qadhi** bekannt, aber auch **Daniel Haqiqatjou** hat sich seit einiger Zeit stark in diesem Sinne positioniert. Auch hier sollte man mehr Besonnenheit an den Tag legen, vor allem, wenn man die tatsächlichen Inhalte dieser *Da'wah* nicht eingehend studiert hat.

Was das Monotheismus-Verständnis betrifft, so verweise ich hier bewusst auf das oben genannte, im Englischen erschienene Buch „*Die Lehre des Monotheismus*“, welches genau diese Thematik behandelt. Jedoch wird die Beweisführung dabei ausschließlich auf den Qur'an, die Sunnah und die Aussagen der frühen Gelehrten, vor allem im Hinblick auf den *Tafsīr*, gegründet.

Es wäre also absurd, das Buch als „wahhabitisch“ zu bezeichnen, zumal die Aussagen der *Da'wah Najdiyyah* grundsätzlich nicht vorkommen. Wer die Inhalte diskutieren will, muss sich also auf die darin erwähnten Quelltexte und die erwähnte Beweisführung konzentrieren, ohne über irgendwelche Gelehrten und ihre speziellen Aussagen oder Standpunkte auszuschweifen.

Beispiel einer Aussage von Daniel Haqiqatjou

Während ich an dieser Schrift arbeitete, schickte mir ein Bruder einen Beitrag von **Daniel Haqiqatjou** über die *Da'wah Najdiyyah*, die als gutes Beispiel für unaufrichtige Beweisführungen dienen kann. So behauptet er, die Anhänger der sogenannten *Wahhābiyyah* würden alle Befolger der vier Rechtsschulen von vornherein aus dem Islam ausschließen, selbst die Anhänger der hanbalitischen Rechtsschule! Als Beweis für diese Behauptung führt er die Aussage eines Gelehrten an, die besagt, dass manche Menschen vom Christentum zu islamischen Gruppen konvertieren, welche aber in Wirklichkeit Grabanbeter sind – somit gehen sie nur von einem Irrglauben in den anderen. Daraus entnimmt **Haqiqatjou**:

- Dass die Anhänger der *Wahhābiyyah* alle Anhänger der bekannten Rechtsschulen nicht als Muslime ansehen.
- Dass sie dies auch auf die Anhänger der hanbalitischen Rechtsschule anwenden.
- Dass sie alle Befolger einer der Rechtsschulen für schlimmer als Juden und Christen erachten.

Tatsächlich wurde in dem als Beweis angeführten Text aber

- Konkret über Grabanbeter gesprochen.
- Das Wort *Madhhab*/Rechtsschule kein einziges Mal genannt.
- Keine der vier von ihm genannten Rechtsschulen auch nur mit einem einzigen Wort erwähnt.

Tatsächlich widerspricht diese Behauptung in jeder Weise der Realität, da Personen wie Mālik oder asch-Schāfi'ī bei allen Vertretern und Anhängern der *Da'wah Najdiyyah* als große und bedeutende Gelehrte zählen. Zudem war Muhammad ibnu 'Abdil-Wahhāb selbst hanbalitischer Gelehrter und die meisten Anhänger der *Wahhābiyyah* zählen sich der hanbalitischen Rechtsschule zu! In Wirklichkeit bezieht sich die Kritik also in keiner Weise auf die Rechtsauffassungen verschiedener Gelehrter, sondern auf fundamentale Glaubensinhalte, wie das erwähnte Anbeten von Gräbern.

Die problematische Befassung mit der verwerflichen Philosophie

Eine allgemeine Problematik, die hier auch erwähnt werden sollte, ist, dass viele englische Prediger selbst aus dem Bereich der Philosophie kommen, welche bei den frühen Gelehrten der ersten Jahrhunderte scharf verurteilt und strikt abgelehnt wurde. Bei jener verwerflichen Philosophie geht es nicht um banale logische Zusammenhänge, wie dass Eins und Eins Zwei ergibt oder die Folge zeitlich nach der Ursache stattfindet. Vielmehr ging es darum, dass Menschen in der islamischen Welt begannen, Regeln der Philosophie zu erlernen und dadurch die Natur und das Wesen des Schöpfers zu ergründen.

Diese Regeln wurden zudem von Nicht-Muslimen aufgestellt, wie den griechischen Philosophen, die weit von einem gesunden Monotheismus-Verständnis entfernt waren. Abgesehen davon unterscheidet sich der Verstand von Menschen und damit auch die

Schlussfolgerungen, die sie anstellen. Wenn die islamischen Glaubensgrundlagen dem Verstand unterworfen würden, wäre eine unklare und widersprüchliche Lehre die unvermeidliche Konsequenz.

Die Glaubensgrundlagen müssen im Gegensatz zu den Abschweifungen der *Mutakallimīn* deutlich durch die islamischen Quelltexte erklärt sein. Und genau dies veranlasste die frühen Gelehrten über Jahrhunderte hinweg zur geschlossenen Ablehnung der verwerflichen Philosophie. Ein Beispiel ist diese Aussage von asch-Schāfi'ī, welche überliefert wurde von Abu Nu'aim al-Asbahānī in *Hilyatu l-Awliyā' wa Tabaqātu l-Asfiyā'*:

... *فَنَا أَبُو مُحَمَّدٍ بْنُ أَبِي حَاتِمٍ، فَنَا يُونُسُ بْنُ عَبْدِ الْأَعْلَى، سَمِعْتُ الشَّافِعِيَّ، يَقُولُ: «لَأَنْ يُبْتَلَى الْمَرْءُ بِكُلِّ مَا نَهَى اللَّهُ عَنْهُ مَا عَدَا الشِّرْكَ بِهِ خَيْرٌ مِنَ النَّظَرِ فِي الْكَلَامِ، فَإِنِّي وَاللَّهِ أَطَّلَعْتُ مِنْ أَهْلِ الْكَلَامِ عَلَى شَيْءٍ مَا ظَنَنْتُهُ قَطُّ»*

... es berichtete uns Yūnus ibnu 'Abdil-A'lā: Ich hörte asch-Schāfi'ī sagen: „Dass ein Mensch mit allem geprüft wird, was Allah verboten hat, abgesehen vom Schirk, ist besser für ihn als der Blick in die Philosophie. Ich habe – bei Allah – von der Philosophie Dinge gesehen, die ich mir (vorher) nie vorstellen hätte können.“

Die Muslime im englischsprachigen Raum werden letztlich ihre eigene wissensmäßige Herkunft hinterfragen müssen. Wer von Anfang an die Philosophie nach westlichem Muster gelernt und sie zudem über viele Jahre auf islamisch-theologische Fragestellungen angewendet hat, wird zwangsläufig nicht voll und ganz der Methodik der frühen Muslime folgen können. Es ist klar, dass dies vorher

einen längeren Prozess erfordert, bei dem sich die Menschen als erstes ein fundiertes Wissen über die Bücher der frühen Muslime verschaffen müssen.

Es reicht hierbei nicht aus, sich zur Untermauerung der eigenen Vorgehensweise dem Argument zu bedienen, dass eine wissende Person aus den späteren Jahrhunderten, sich ebenfalls der Philosophie bediente, um falsche Ansichten gewisser Sekten zu widerlegen. Wer die Bücher der frühen Muslime liest, der sieht in ihren Aussagen, dass sie diese Vorgehensweise ausdrücklich ablehnten, wobei sie näher zur Quelle des Islam waren und ein besseres Verständnis als spätere Gelehrte hatten.

So überliefert ebenso Abu Nu‘aim in *Hilyatu l-Awliyā’* Folgendes von ‘Abdurrahmān ibnu Mahdiy:

قِيلَ لِعَبْدِ الرَّحْمَنِ بْنِ مَهْدِيٍّ: إِنَّ فُلَانًا قَدْ صَنَّفَ كِتَابًا فِي السُّنَّةِ رَدًّا عَلَى فُلَانٍ. فَقَالَ:
عَبْدُ الرَّحْمَنِ: رَدًّا بِكِتَابِ اللَّهِ وَسُنَّةِ نَبِيِّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ؟ قِيلَ: بِكَلَامٍ. قَالَ:
رَدًّا بَاطِلًا بِبَاطِلٍ.

Es wurde zu ‘Abdurrahmān ibnu Mahdiy gesagt: „Jemand hat ein Buch über die Sunnah geschrieben, als Widerlegung gegen jenen (Mann).“ Da sagte ‘Abdurrahmān: „Eine Widerlegung mit dem Buch Allahs und der Sunnah seines Propheten – Allahs Frieden und Segen seien auf ihm?“ Es wurde gesagt: „(Nein, eine Widerlegung) anhand von Philosophie.“ Er sagte: „(Das ist) eine Widerlegung von Falschem durch Falsches.“

Diese Aussage ist nur ein Beispiel für den mehrfach überlieferten Standpunkt der frühen Gelehrten in Bezug auf diese Angelegenheit.

Stattdessen pflegten die Salaf das Richtige durch die islamischen Quelltexte zu erklären und das Falsche ebenso durch die Texte zu widerlegen.

In *as-Sunnah* führt al-Khallāl folgende Aussage von Imam Ahmad an:

وَلَوْ نَدَبَرَ إِنْسَانُ الْقُرْآنَ كَانَ فِيهِ مَا يَرُدُّ عَلَى كُلِّ مُبْتَدِعٍ بِدْعَتَهُ

"Wenn ein Mensch über den Qur'an nachdenkt, so befindet sich in ihm das, was die Bid'ah (Neuerung) eines jeden Erneuerers widerlegt."

Al-Khallāl führt in *as-Sunnah* zudem folgende treffende Aussage von asch-Scha'bī an:

مَا ابْتَدِعَ فِي الْإِسْلَامِ بِدْعَةٌ إِلَّا وَفِي كِتَابِ اللَّهِ عَزَّ وَجَلَّ مَا يُكْذِبُهَا

"Zu jeder Bid'ah, die in Bezug auf den Islam erdacht wurde, gibt es im Buche Allahs - mächtig und erhaben ist Er - das, was sie als Lüge entlarvt."

Die heftige Ablehnung der Philosophie wurde dabei wiederum von den frühen Muslimen allgemein praktiziert, von bekannten Leuten wie Mālik und asch-Schāfi'ī, also nicht bloß von Hanbaliten, die erst nach Ahmad in Erscheinung traten.

Die Ablehnung von Debatten und Streitgesprächen bei den Salaf

Im Kontext der Ablehnung der Philosophie wurde bei den frühen Gelehrten des Islam immer auch das Debattieren (*al-Jadal*) untersagt. Im englischsprachigen Internet wurden Streitgespräche, Debatten und Wiederlegungen, die häufig in Schlammschlachten enden, ins Extrem getrieben.

Gerade dieser Drang, an Debatten teilzunehmen bzw. diese mitzuvollziehen, bringt vielen Predigern sehr hohe Klickzahlen ein. Es entsteht auf diese Art beidseitig eine Sucht, solche Debatten weiterzuführen und immer extremer zu inszenieren. Genau das ist es, was von den frühen Gelehrten des Islam geschlossen abgelehnt wurde.

Deshalb finden sich in den Büchern der Salaf zahlreiche Überlieferungen zu dieser Angelegenheit, die häufig in eigenen Kapiteln zusammengetragen wurden. Wer solche Überlieferungen einsehen will, der kann dies z. B. im umfassenden Werk *asch-Scharī'ah* von Abu Bakr Muhammad ibnu l-Hussain al-Ājurri tun, aber auch in vielen anderen Werken der Salaf.

Al-Ājurri überliefert in einem eigenen Kapitel zur Thematik folgenden *Hadīth*:

عَنْ أَبِي أَمَامَةَ رَضِيَ اللَّهُ عَنْهُ قَالَ: قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ: " مَا ضَلَّ قَوْمٌ بَعْدَ هُدًى كَانُوا عَلَيْهِ إِلَّا أَوْتُوا الْجَدَلَ

Von Abu Umāmah – möge Allah mit ihm zufrieden sein – dass er sagte: Der Gesandte Allahs – Allahs Frieden und Segen seien auf ihm – sprach: Kein Volk ging nach der Rechtleitung in die Irre, ohne dass ihnen das Debattieren gegeben wurde.

Danach erwähnt er weitere *Hadīthe* und zahlreiche Aussagen und Begebenheiten der frühen Gelehrten. Zum Beispiel:

كَانَ أَبُو قِلَابَةَ يَقُولُ: " لَا تُجَالِسُوا أَهْلَ الْأَهْوَاءِ، وَلَا تُجَادِلُوهُمْ، فَإِنِّي لَا أَمْنُ أَنْ يَغْمِسُوكُمْ فِي الضَّلَالَةِ، أَوْ يُلْبِسُوا عَلَيْكُمْ فِي الدِّينِ بَعْضَ مَا لُبَسَ عَلَيْهِمْ

Abu Qilābah sagte: „Sitzt nicht mit den Leuten der Neigungen und diskutiert nicht mit ihnen, denn ich fürchte, dass sie euch in den Dingen der Religion verwirren, worin sie selbst verwirrt sind.“

عَنْ مُعَاوِيَةَ بْنِ قُرَّةَ قَالَ: الْخُصُومَاتُ فِي الدِّينِ تُخْبِطُ الْأَعْمَالَ

Von Mu‘āwiya ibnu Qurrah, dass er sagte: die Streitgespräche über die Religion vernichten die (guten) Taten.

Im Grunde kann man in Bezug auf die heutigen Verhältnisse im Internet sagen, dass der Standpunkt der Salaf das genaue Gegenteil von dem war, was bei vielen Predigern heute quasi als tägliche Beschäftigung gang und gäbe ist.

Eine sonderbare Aussage von Nouman Ali Khan über den *Tafsīr*

Abschließend noch ein Hinweis auf eine Aussage in Bezug auf den *Tafsīr* von at-Tabarī. **Nouman Ali Khan** ist an sich jemand, der unter anderem nützliche Informationen aus dem *Tafsīr* für ein großes Publikum verarbeitet und sich auch mit der Sprache des Qur'an befasst. Deshalb wirkt es zunächst verwirrend, dass so jemand über den bekannten *Tafsīr*-Gelehrten at-Tabarī behauptet, er wäre lediglich ein Chronist (*Mu'arrikh*), ein Geschichtsschreiber, der einfach alles zusammentrug - egal wie unsinnig - und dessen Überlieferungen nicht ernstgenommen werden könnten. Der *Tafsīr* von at-Tabarī sei nur eine Sammlung aller möglichen Geschichten, die keineswegs authentisch wären.

Man stellt sich die Frage, wie eine Person einerseits als jemand auftritt, der eine gewisse Kenntnis der *Tafsīr*-Wissenschaft hat, dann aber eine solche Aussage über at-Tabarī und seinen *Tafsīr* tätigt, der eines der bedeutendsten Werke der Koranauslegung darstellt. Wer den *Tafsīr* studieren will, kommt an dem *Tafsīr* von at-Tabarī sicher nicht vorbei – selbst, wenn dies manchen Leuten nicht gefällt, weil sie die Inhalte dieses *Tafsīr* und die Vorgehensweise des Autors nicht verstehen⁵. Alle Autoren im Bereich des *Tafsīr* nach at-Tabarī schöpften unweigerlich von seinem Werk. Wer also in einer breiten

⁵ Dies sei hier unabhängig von einzelnen Aussagen und Standpunkten at-Tabarīs gesagt. Es geht hier darum, dass viele Leute kein Verständnis für diese alten Werke im Allgemeinen haben, sie aber sofort ablehnen, wenn sie darin irgendetwas sehen, das sie selbst nicht einordnen können.

Öffentlichkeit den *Tafsīr* von at-Tabarī derart abwertet, der kann überhaupt kein Bewusstsein für die Bedeutung dieses *Tafsīr* haben.

Ganz allgemein ist zu sagen, dass gerade die *Tafsīr*-Wissenschaften sehr komplex sind. Einen guten Überblick zu bekommen, erfordert eine lange Zeit und intensive Befassung – vor allem auch mit den Grundlagen dieser Wissenschaft (*Usūlu t-Tafsīr*) und den Vorgehensweisen der *Mufassirīn* (*Manāhiju l-Mufassirīn*). Und wer ohne Bedenken eine solche Aussage tätigt, der kann keinesfalls eine fundierte Kenntnis in diesen Bereichen aufweisen.

So eine Vorgehensweise - ohne ge gründetes Wissen über derart komplizierte Themen und bekannte Persönlichkeiten der islamischen Frühzeit zu sprechen - erinnert an die *Qussās*, also jene Geschichtenerzähler, die in den allermeisten Fällen von den frühen Gelehrten abgelehnt wurden, weil sie ohne fundierte Kenntnisse alles Mögliche erzählten, um die Leute zu binden und ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Leute, die derart vorgehen, sind es also, die eher so eine Beschreibung verdienen, wie sie von **Nouman Ali Khan** geäußert wurde, nicht jemand wie at-Tabarī.

Auch hier ist wieder darauf hinzuweisen, dass solche Ideen natürlich nicht irgendwo im nicht-arabischen Raum zum ersten Mal entwickelt wurden. Es handelt sich wiederum um Ideen, die schon seit längerem im arabischen Raum kursieren. Wer Einblicke in die zeitgenössische Literatur zu den *Tafsīr*-Wissenschaften hat, der findet darin genau solche Aussagen, die vom völligen Unverständnis der jeweiligen Autoren zeugen. Gerade in Bezug auf den *Tafsīr* von at-Tabarī sieht man Aussagen, die eine unglaubliche Gering-

schätzung für diesen *Tafsīr* und ganz allgemein für den überlieferten *Tafsīr* der Salaf (*at-Tafsīru l-ma'thūr*) beinhalten. Die Verfasser solcher Bücher haben dabei die Zielsetzung von at-Tabarī oder anderen Gelehrten des *Tafsīr* überhaupt nicht verstanden, weshalb viele Aussagen solcher bekannten Autoren des *Tafsīr* ihnen dann auch als völlig sinnlos erscheinen.

Abschluss

Mit diesen Hinweisen begnüge ich mich und empfehle abschließend nochmals, das erschienene Buch über den Monotheismus zu lesen und sich darüber Gedanken zu machen, da es sich tatsächlich um das grundlegendste Thema des gesamten Islam handelt, es darin aber trotzdem Fehlverständnisse und Verwerfungen gibt.

Wer zu diesem Buch irgendwelche Anmerkungen hat, so bin ich für jeden Hinweis dankbar. *Bārakallāhu fīkum.*

Möge Allah allen in dieser Schrift genannten Personen und uns allen insgesamt ein gutes und ursprüngliches Verständnis für den Islam geben und uns stets rechtleiten. Āmin.

Wallāhu a'lam ... und Allah weiß es am besten.

والله أعلم، ورحم الله علماء المسلمين
وصلّى الله على نبيّنا محمّد وآله وصحبه ومن والاه
والحمد لله ربّ العالمين